

schickte, um Wasser zu holen, weil uns das in Rubina gefaßte ausging und es auf den Assar-Inseln keinen Tropfen Trinkwassers gegeben hatte. Doch wollte der Patron nicht, daß auch nur ein Pilger mit an Land ging, denn er hatte die Absicht, sogleich weiterzufahren. Doch sieh da, wie wir so uns hier aufhielten, da kam auch der Herr Augustinus mit seinem Schiff daher und überholte uns, wir hatten ihn schon lange auf dem Meer gesehen, wie er uns eilig unter dem guten Wind nachfolgte. Darüber packte unsere Steuerleute die Wut, denn sie hatten sich durchaus vorgenommen und alles dazu getan, mit unserem Schiff bis ins Heilige Land vor jenem herzufahren, und diese Absicht war nun hier vereitelt worden. Als dann das Wasser an Bord gebracht war, folgten wir dem Augustinus auf einer sehr erfreulichen Wegstrecke, wo wir zu beiden Seiten Dörfer, Burgen und fruchtbares Land sahen, vorbei an Alt-Jadra, dessen großartige Ruinen wir bewunderten, und so legten wir an diesem Tag unter dem günstigen Wind einen recht weiten Weg zurück. Bei Sonnenuntergang aber legte er sich, und statt seiner setzte ein für uns weniger guter ein, vor dem wir das Schiff wieder auf die Berge zu lenkten, damit er uns nicht zu weit von unserem Pfad wegführe. In einem <I, 161> einsamen Hafen legten wir an, und in der Nacht erschreckte uns wieder ein Gewitter mit maßlosen Sturmstößen, Blitzen und Donner, was auf einem Schiff viel übler ist als auf dem Land. Dieser Hafen hieß Oncum und lag in Kroatien (Crawacia), einem Teil Dalmatiens.

0160

0158

0164

0154

0169

0149

0209

Am 10. Juni wehte in der Frühe noch der ungünstige Wind und wir hatten keine Hoffnung, an diesem Tag noch von Oncum aufbrechen zu können. Nach zwei Stunden aber drehte er, und wir brachten das Schiff mit den Rudern zum Hafen hinaus. Draußen auf dem Meer fanden wir einen nicht sehr hilfreichen Seitenwind, der uns bis nach dem Mittagessen umhertrieb, aber dann erhob sich ein kräftiger und vortrefflicher, der unser Schiff mit Macht auf seinem richtigen Weg dahinführte. Aber um die Fahrt noch rascher zu machen, zogen die Segelleute das Vorsegel (trincetum) über den Mastkorb hinauf und befestigten es über der Rah an dessen Unterseite (collum). Außerdem nahmen sie die cowerta (Plane), das ist die Bedeckung, mit der zu gewissen Zeiten das ganze Schiff vom Bug bis zum Heck gegen Hitze und Regen abgedeckt wird, und spannten es unter der Rah des Großsegels quer von einer Seite des Schiffs zur andern hinter dem Mast aus, und damit fingen sie so viel als möglich von dem vom Heck her blasenden Wind auf, und so fuhr das Schiff noch rascher. In flotter Fahrt passierten wir die Städte Lesina und Cursula und viele andere, von denen ich, so Gott will, auf der Rückreise erzählen will. Dieser glückhafte Wind und damit unser erwünschter Kurs hielt den ganzen Tag über an und auch die folgende Nacht, die wir im ruhigsten, erholsamen und süßen Schlaf verbringen konnten, weil wir nicht von der Seite, sondern genau von rückwärts vorangetrieben wurden. Denn wenn der Wind derart ganz und gar erwünscht weht, dann spürt man im Schiffsraum kaum etwas von der Bewegung, das Schiff fährt ohne Schwankung, sowohl die Pilger unten wie die Matrosen oben schlafen friedlich, und alles ist still bis auf jene beiden, von denen der eine die Sterne und das Meer beobachtet und der andere das Steuer hält, wie ich es oben beschrieben habe. Diese beiden grüßen gleichsam den günstigen Wind, preisen die glückliche Fahrt und das freundliche Geschick und loben darob Gott und die Hl. Jungfrau, und einer antwortet dem anderen, und sie hören nicht damit auf, solange die Fahrt geht. Und wenn jemand auf dem Schiff wäre, der anders nicht in den Schlaf fände als mit diesem Gesang, so könnte er nun endlich einschlafen, <I, 162> so wie ängstliche Knaben, die ihre Mutter um ein Schlaflied bitten, die weinen, wenn es still ist und sich beruhigen, wenn sie an ihrem Singen der Mutter Gegenwart spüren, die ihnen mehr gilt als die Schönheit des Gesangs. So geht es auch den Pilgern, die an diesem Singen vor allem den glückhaften und sicheren Lauf des Schiffes erkennen. Das tönt ihnen nicht anders, als wenn die Wächter in der Stadt Ulm in der Nacht die Stunden ausrufen, was keinen in seiner Ruhe stört, vielmehr vielen erst

0109

0259

0059

0659

Ende

Anfang